

Politik und Geschichte.

Die Summe des im Leben der Völker und Staaten Geschehenen und die Auffassung, wie es zu diesem Geschehen kam, nennt man Geschichte. Die Politik hingegen ist die Lehre vom Staatsleben und die Anwendung ihrer Grundsätze auf konkrete staatliche Verhältnisse. Politik und Geschichte stehen somit im engen Zusammenhang. Die Geschichte ist eine vorzügliche Lehrmeisterin für den Politiker. Sie bietet ihm die Beispiele, nach denen er die Wirkungen seiner eigenen Tätigkeit abschätzen kann. Ein Politiker, dem das Verständnis für das Geschehene fehlt, gleicht einem Blinden, der sich nur mit seinem Taktvermögen einen Weg bahnen muß, auf dem man nicht nur straucheln, sondern sich auch verbrennen und Frostbeulen holen kann. Diese Art von Politiker nennt man Geschäftspolitiker, und ihre Zahl ist nicht gering.

Es gibt aber auch Politiker mit sehr umfassenden geschichtlichen Kenntnissen, die es mit großem Geschick verstehen, historische Beispiele herauszugreifen oder Gleichnisse vorzuführen, um bei solchen, die den Stoff nicht beherrschen, einen bestimmten Eindruck hervorzurufen. Die Bilder, die sie zeichnen, sind aber bewußt unvollständig, sie verheimlichen Wesentliches, weil sie nicht belehren, sondern nur eine bestimmte und nicht allgemeinere Interessen dienende Wirkung erzielen wollen. Solche Politiker nennt man Parteipolitiker.

In den letzten Wochen hat sich eine förmliche Polemik in unserer Tagespresse zu dem Zwecke entwickelt, um auf Grund historischer Geschehnisse zu beweisen, daß die Liebe zur Freiheit beim serbischen Teile unseres Volkes viel stärker entwickelt sei, als bei allen anderen südslawischen Völkern, auch die Bulgaren nicht ausgenommen.

Den Slowenen wird hierbei vorgeworfen, daß Symptome von Freiheitsbestrebungen in ihrer ganzen Geschichte nicht wahrzunehmen sind. Den Kroaten, daß sie ihre Staatlichkeit leichten Blutes der magyarischen und Habsburgerherrschaft zum Opfer gebracht hätten, und den Bulgaren, daß sie das türkische Joch mit Resignation getragen hätten und erst durch das serbische Beispiel zum Bewußtsein gebracht worden seien.

Es wäre ungerecht und auch nicht am Platze, dem vom serbischen Volke in seinen Freiheitskämpfen aufgewandten Heroismus herabschauen oder gar verleugnen zu wollen. Ehre, dem Ehre gebührt! Und die Serben haben sich ihren Teil an Ehre weidlich verdient. Ebenso ungerecht wäre es aber auch, die vorgeführten Vorwürfe ungeprüft hinzunehmen und kleinmütig, schuldbehaftet zu tragen.

Es wäre einseitig, die Befreiungskämpfe der Serben von der Türkenherrschaft als Akt für sich und als eine Angelegenheit zu beurteilen, die sich nur zwischen Serben und Osmanentum abspielte. Die Türkenkriege waren eine eminent mitteleuropäische Angelegenheit mit weitestgehendem Einschlag. Es darf nicht bestritten werden, daß die Serben in dem Bewußtsein, daß ihre Sache auch eine Sache der Christenheit sei, einen mächtigen Ansporn für ihre Kämpfe und für die Bähigkeit, mit der sie geführt wurden, fanden. Es gab eine Zeit, in der sie sich selbst an die kaiserliche Heere anlehnen mußten. Das ist eine Auffassung, die so mancher Mitkämpfer aus dem Jahre 1878 gelegentlich der Okkupation von Bosnien und der Herzegovina noch bestätigen wird.

Es steht fest, daß die Habsburger in ihrer Balkanpolitik nicht bloß die Serben, sondern auch die Kroaten und Slowenen mißbraucht hatten und daß die Serben diesen Mißbrauch am empfindlichsten gefühlt haben, doch ebensovienig darf geäußert werden, daß in den Kriegen zur Beseitigung der Türkengefahr auch so mancher Kroate und Slowene Schulter an Schulter mit seinem serbischen Bruder das Leben ließ.

Am Herzen der Balkanhalbinsel, auf dem großen, aus der ungarischen Tiefebene nach dem nahen Oriente führenden Wege ansetzend, war die Heimat der Serben ein gleichermäßen wertvolles Gebiet für die Osmanen wie

Die neue deutsche Note.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. London, 8. Juni. (Wolff.) Das Kabinett wird die deutsche Note in einer auf einen möglichst nahen Zeitpunkt einzuberufenden Sitzung besprechen. Wie man erwartet, wird alsdann zwischen London, Paris, Brüssel und Rom ein Gedankenaustausch stattfinden, um über die von den Alliierten zu unternehmenden Schritte schlüssig zu werden.

WAB. Paris, 7. Juni. (Wolff.) Das deutsche Memorandum ist heute nachmittags im französischen Ministerium des Äußeren überreicht worden.

Unzufriedenheit in Frankreich und Belgien.

WAB. Paris, 7. Juni. Die Ag. Havas meldet: Die amtlichen Kreise sind augenblicklich der Ansicht, daß die deutschen Angebote unzureichend und unannehmbar seien. Diese Angebote stellen einen Scherz des Deutschen Reiches dar, das gegen die Unbestimmtheit der Schuld protestiere, ohne aber heute die Summe anzugeben, die es allensfalls zahlen würde. Deutschland rege an, eine internationale Kommission mit der Festlegung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu betrauen. Ein solcher Vorgang sei unannehmbar, da er im formellen Widerspruch zum Vertrag von Versailles stehe, der die Reparationskommission damit betraut hat, in bestimmten Zeitabschnitten die Hilfsquellen Deutschlands zu schätzen. Das Memorandum steht indirekt die Gewährung eines Moratoriums bis 1. Juli 1927 vor. Nun hat Ministerpräsident Poincaré bereits dargelegt, daß die Alliierten außerstande seien, Deutschland zur Wiederaufnahme des Zinsendienstes seiner Schulden zu bewegen, wenn es während mehrerer Jahre von der Durchführung seiner Reparationsverpflichtungen dispensiert würde. Die Alliierten könnten also in der heute vorgeschlagenen Form das Generalpardonrecht auf das deutsche Vermögen nur unvollständig ausüben, da ja nur ein Teil der Einkünfte aus den in Aussicht genommenen Ländern den Alliierten zur Verfügung gestellt werden würde. Durch seinen Vorschlag auf Einberufung einer internationalen Konferenz verkündet Reichkanzler Cuno dem Votum der Reparationskommission. Weiter wird darauf verwiesen, daß das Memorandum in keiner Weise den Widerstand im Ruhrgebiet erwähne, während die Minister Frankreichs und Belgiens gestern ihre Ansicht bekräftigt hätten, die Forderung deutscher Vorschläge abzulehnen, solange das Deutsche Reich in seiner aufsehenerregenden Haltung verharren werde. Die neue Denkschrift ignoriert die für Belgien und Frankreich als unerlässlich erachtete Bedingung, nämlich die Einstellung des passiven Widerstandes. Die verbündeten Kabinette würden diesbezüglich ihren Standpunkt einander mitteilen und wenn die in-

teressierten Regierungen sich über den wesentlichen Grundsatz einigen, werde nichts der Abfassung einer Kollektivnote im Wege stehen.

WAB. Paris, 8. Juni. (Havas.) Die Blätter stellen fest, daß das deutsche Angebot unannehmbar sei, und erklären, daß die französisch-belgische Antwort völlig bestimmt sei durch den Mittwoch in Brüssel gefassten Beschluß, keine deutschen Vorschläge vor Aufgeben des passiven Widerstandes zu prüfen. Solange Deutschland sich dieser condition sine qua non nicht unterwirft, gebe es nichts anderes, als die Ausbeutung des Ruhrgebietes fortzusetzen.

WAB. Paris, 8. Juni. (Havas.) „Petit Parisien“ meldet aus Brüssel: Amtliche Kreise geben ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß das Hinweggehen Deutschlands über die Frage des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet, die Zwangsannahme eines vierjährigen Moratoriums und seine Vorschläge für einen Schiedsspruch und die Einberufung einer Konferenz zu dem einzigen Zwecke, um die Forderungen Frankreichs und Belgiens herabzumindern, die Note unannehmbar machen.

Verhandlungsmöglichkeit.

WAB. London, 8. Juni. (Havas.) In amtlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß die deutsche Note eine Verhandlungsgrundlage zu bilden scheine, so daß sie von den Alliierten geprüft werden sollte und eine gemeinsame Antwort zulasse. Das deutsche Schriftstück enthalte im großen und ganzen Anregungen, die geeignet seien, die Verhandlungen zu eröffnen.

WAB. London, 8. Juni. (Wolff.) Asquith erklärte über die Reparationsfrage, es sei eine Vorbedingung für jede Zusammenarbeit zwischen den Alliierten, daß die abgeänderten Vorschläge, die die deutsche Regierung jetzt unterbreitete, nicht summarisch abgelehnt würden, sondern das Thema ernstlicher Erwägungen und Erörterungen bilden müßten.

WAB. Paris, 9. Juni. Die Agence Havas meldet aus London: Die englische Regierung sieht die deutschen Vorschläge als ungenügend an, ist jedoch der Ansicht, daß sie könnten, um zu bestimmen, was davon beibehalten und was zurückgewiesen werden müßte. Die englische Regierung wünscht, daß die Alliierten sich über die Frage der Form und der Methode ins Einvernehmen setzen, wie der Meinungsaustausch vor sich zu gehen habe, auf Grund dessen eine gemeinsame Antwort ausgearbeitet werden soll.

Bericht Poincarés über das Ergebnis der Brüsseler Konferenz.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Paris, 8. Juni. (Havas.) Ministerpräsident Poincaré erstattete in der heutigen gemeinsamen Sitzung der Senatskommission für Äußeres und für Finanzen den Bericht über die Ergebnisse seiner Reise nach Brüssel, wobei er das vollständige Einvernehmen zwischen der französischen und der belgischen Regierung betonte und in entschiedener Weise dem Gerüchte entgegentrat, daß

zwischen den beiden Regierungen Meinungsverschiedenheiten bestünden. Der Ministerpräsident stellte am Schluß seiner Ausführungen nochmals fest, daß die französische und belgische Regierung keine deutlichen Vorschläge vor vollständiger und endgültiger Aufgabe des passiven Widerstandes prüfen werden.

Zwei wichtige Gesetzeswürfe im Prager Senat angenommen.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Prag, 8. Juni. (Tsch. Pressbüro.) In der heutigen Sitzung des Senats wurde der Gesetzentwurf über den obligatorischen Unterricht der tschechoslowakischen Sprache an allen deutschen Mittelschulen

der Tschechoslowakei, sowie der Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Ausflüchtiger Eisenbahn in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Lösung der Humaner Frage.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Rom, 8. Juni. „Il Mondo“ berichtet aus Beograd: Nach Meldungen dortiger Blätter habe die italienische Regierung die

Amnerion Fiumes gegen die Ueberlassung des Baroshafens und des Delias an Ananlawien vorgeschlagen.

für die Aspirationen der Habsburger, ohne von letzteren erobert und dauernd festgehalten werden zu können. All die Schwankungen des Kriegsglücks wurden vom serbischen Volke mitgemacht und es ist kein Zweifel, daß so mancher Aufstand in der Hoffnung angezettelt wurde, von jenseits kräftigt unterstützt zu werden. Und wer erlaubt sich zu entscheiden, daß die Slowenen oder Kroaten, wenn ihre Ambitionen dort gelegen wären, nicht daselbst getan hätten, wie ihre serbischen Brüder?

Während der Türkenherrschaft haben viele Tausende von serbischen Familien ihrer Schutz unter der Habsburger Herrschaft gesucht und auch gefunden. Es sind das diejenigen, die es vorzogen, die Heimat zu verlassen, um vom Standpunkte der Freiheitsliebe das kleinere Übel, die Habsburger Fremdherrschaft, zu wählen. Erst der Weltkrieg gab den Anlaß, auch dieses Übel abzuschütteln.

So wie die Befreiungskriege gegen die Türken darf aber auch der Weltkrieg nicht allein vom serbischen Gesichtspunkte aus beurteilt werden. Es ist ein Weltereignis, das wie so mancher Türkenkrieg durch die Serben ins Rollen kam, um auch das zweite, kleinere Übel abzuschütteln. Und was möglich war, taten die diesseitigen Serben, Kroaten und Slowenen auch diesmal, um dem Brüdern jenseits der Save zum Ziele zu verhelfen.

Der Streit von der Freiheitsliebe ist möglich. Die Freiheitsliebe lebt in jedem Volke und ihre Intensivität ist nur von den Widerständen abhängig, die sie bei ihrer Betätigung zu überwinden hat. Der Krieg im Jahre 1914 hätte kaum begonnen, wenn die Serben nicht auf sichere Bundesgenossenschaft hätten rechnen dürfen. Die Taktik aber, die Freiheitsliebe der Kroaten und Slowenen in Zweifel zu ziehen, ist nicht am Platze. Sie kann nur einen Zweck verfolgen, die Vorherrschaft einer privilegierten Freiheitsliebe zu rechtfertigen.

Die Aufnahme der deutschen Note in Frankreich.

P. Paris, 5. Juni.

Die heutige Kammerabstimmung, wodurch auf Staatskosten der öffentliche Anschlag der Antiradikalistenrede des radikalen Führers Herriot angeordnet wurde, bildete nur für diejenigen eine Überraschung, die nicht in die tatsächlichen Vorgänge der letzten Tage eingeweiht waren, am allerwenigsten natürlich für den Bürgermeister von Lyon selber und seine intimen Freunde der Linken. Seit einigen Wochen schon hat sich Herr Poincaré mit Erfolg bemüht, für den entscheidenden außenpolitischen Augenblick eine Mehrheit zusammenzuschweißen, die sich aus Vertretern der „breiten Masse“ unter Ausschluß der Radikalen von Rechts und Links zusammensetzen würde. Mit anderen Worten: es war ihm darum zu tun, die wichtigen Entscheidungen, vor die sich Frankreich in den nächsten Tagen gestellt sehen wird, als von der ungeheuren Mehrheit des Volkes ausgehend der Welt vorzemonstrieren zu können. Denn, ob mit Recht oder Unrecht: Man hat sich im Ausland besonders daran gewöhnt, den „Moc national“ im engeren Sinne des Wortes nicht mehr als den eigentlichen Träger des Volkswillens zu betrachten. Seitdem die Führer der radikalen und republikanischen Linken den „Bourgeois“, auf Grund dessen sie in den Novemberwahlen 1919 gemeinsam mit den Parteien des Zentrums und der gemäßigten Linken den Sieg errungen hatten, für gebrochen und aufgehoben erklärt haben, glaubt der oberflächliche Kenner französischer Kammerzustände insgemein, daß die Regierung, die doch nur durch den Sturz des Vertrauensmannes der Radikalen aus Ruder gekommen ist, weder in der inneren, noch in der äußeren Politik das uneingeschränkte Vertrauen der sogenannten „kleinbürgerlichen Kreise“ besitze. Die Herren Poincaré, Briand und Herriot wissen alles dies natürlich viel besser; aber es hat für gewöhnlich nicht viel Zweck, in dieser inneren Fläche ein allzu hell leuchtendes Licht angusteten.

Es ist hier und da recht gut, wenn die Völker drinnen und draußen bei der Annahme bleiben, daß gewisse nicht sehr wohlklingende Speisen nicht mit Zustimmung sämtlicher Köche gekocht worden sind. Dergleichen tatsächliche Skopsechereien gibt es natürlich in jedem parlamentarisch regierten Lande: sie gehören in Frankreich seit vielen Jahren schon zum Wesen des Systems. Für die kommenden politischen Entscheidungen aber will Poincaré augenscheinlich urbi et orbi die nationale Geschlossenheit des französischen Volkes vor demonstrieren: und so kam es, daß zum ersten Mal bei Poincarés Regierung ein radikaler Antrag die Stimmenmehrheit erhielt, daß der „Temps“ mit Worten höchster Anerkennung über die nicht sehr bequeme politische Rede Briand in Nantes aussprach.

Dieser tatsächlichen Vorbereitung auf den Empfang der neuen deutschen Note sind heute die letzten materiellen Maßnahmen gefolgt, die der Ministerpräsident noch vor seiner Abreise nach Brüssel treffen wollte. In der Hauptsache bestehen sie in einer ausführlichen Information an die große Presse, der zur Pflicht gemacht wurde, den unveränderlichen Standpunkt der französischen Regierung aller Welt gegenüber noch einmal klarzulegen. Es sind die alten Forderungen, die nur deshalb erhöhte Bedeutung erlangen, weil sie in gewisser Schöffel des Widerstands die Atmosphäre schaffen sollen, die schließlich auch in der Öffentlichkeit zur Ablehnung der deutschen Note führen muß. Gutem Vernehmen nach ist Herr Poincaré noch einen Schritt weiter gegangen und hat den Regierungen von Belgien, Italien und England gestern und vorgestern, also vor Festlegung des neuen Programmes für die Brüsseler Konferenz, den Standpunkt Frankreichs in seinen Grundlinien erneut bekanntgegeben: formeller Verzicht Deutschlands auf den passiven Widerstand in der Ruhr vor Aufnahme jeglicher Verhandlungen! Anerkennung des Prinzips der statischen Räumung; ausreichende Garantien der deutschen Wirtschaft. Den letzten Meldungen aus Brüssel zufolge habe Belgien im Einverständnis mit England im zweiten Punkte eine mittlere Lösung gefunden, die sowohl in Deutschland wie in Frankreich Aussicht auf Annahme hätte. Was den dritten angeht, so glaubt man hier in radikalen Kreisen, daß auf Grund des deutschen Vorschlages darüber verhandelt werden könne. Augenscheinlich weiß Herr Poincaré ganz genau, worauf es eigentlich ankommt. Die letzten Vorbereitungen, die besonders auch aus England gemeldet werden, lassen eine Verständigung durchaus als möglich erscheinen. Bei Lichte besehen, sind die materiellen Schwierigkeiten durchaus nicht so groß, wie man von vornherein annehmen geneigt ist. In Brüsseler Kreisen besonders scheint man von der Ueberzeugung auszugehen, daß England für den Fall, daß die Haltung Frankreichs eine Verständigung ermöglichen würde, ganz besondere finanzielle Opfer zu bringen bereit sei, wobei natürlich an die Regelung der interalliierten Schulden gedacht werden muß. Es ist kein Zweifel darüber gestattet, daß es dem neuen englischen Premier allen Ernstes um eine Beilegung des Reparationsproblems und über damit verknüpften Fragen zu tun ist, und daß er die gesamte moralische Autorität Englands in diesem Sinne einzusetzen entschlossen ist. Leider nicht die materielle, zum allerwenigsten Frankreich gegenüber. Nach hatte gerade in den letzten Tagen, als die Gerüchte über einen belgisch-englischen Reparationsplan immer mehr greifbare Formen

annahmen, des öfteren Gelegenheit, sich mit hervorragenden Persönlichkeiten der englischen Kolonie in Paris über die Haltung des Londoner Kabinetts zu unterhalten: Mit Wärme und innerer Ueberzeugung sprachen sie ihre Meinungen dahin aus, daß an offizieller Stelle keine Mühe gescheut würde, die schweren Probleme zu lösen, die ganz Europa in ein unübersehbares Chaos zu stürzen drohen. Es ging von einer „weltgehenden Sicherheit“ die Rede, die man Frankreich gegen einen deutschen Angriff zu stellen entschlossen sei, von wirtschaftlichen Abmachungen, dem Völkerverbund, und Lord Cecil, von Rhein und Ruhr: wenn aber die Frage aufzuwerfen wurde, ob England an einem solchen, das heißt wenn Frankreich es in sich einer von allen anderen Mächten als gerecht anerkannten Lösung widerstehe, einen fühlbaren Druck auf das unerschütterliche Paris ausüben wolle — derart ein verlegenes Verschulden die Antwort. Es ist dieselbe Geste, mit der vor ein paar Tagen ein neutraler Politiker abgefragt wurde, als er einen englischen Diplomat daran erinnerte, daß England im Jahre 1914 keine Kriegserklärung an Deutschland damit begründet hätte, die belgische Neutralität sei verletzt worden: ob heute materiell und rechtlich nicht viel Größeres auf dem Spiele stehe?

Morgen bereits fällt in der belgischen Hauptstadt die Entscheidung über Krieg oder Frieden. Wer die Atmosphäre kennt, die schließlich hier geschaffen wurde, kann über den Sinn und Gang der letzten Dinge nicht mehr im Zweifel sein.

Die Richtlinien der polnischen Außenpolitik.

Warschau, 8. Juni.

In der heutigen Sitzung des Senates hielt der Minister des Auswärtigen ein ausführliches Exposé über die polnische Außenpolitik. Er betonte, daß für die Richtlinien der polnischen Außenpolitik die Tatsache entscheidend war, daß der Sieg der alliierten Mächte und namentlich die Niederlage Deutschlands den Grundstein zur Unabhängigkeit des polnischen Staates gelegt hätten.

Es sei nicht die Sache Polens, auf die inneren Verhältnisse Rußlands und der Sowjetunion einzurücken. Es sei jedoch der feste Entschluß der polnischen Regierung, einer Verbreitung der bolschewistischen Bewegung in Polen entgegenzuwirken. Polen dürfe nicht durch revolutionäre Umtriebe ruiniert werden.

Schließlich unterzog er die Beziehungen Polens zum Freistaat Danzig einer umfassenden Besprechung und erklärte, die polnische Regierung werde unbedingt darauf bestehen, daß Danzig der Ausgangspunkt Polens zum Meere sei und als polnischer Seehafen angesehen werden müsse.

Die Beschlüsse der Brüsseler Konferenz.

Paris, 8. Juni.

Havas meldet: „Petit Parisien“ bringt folgende Angaben über die von der Brüsseler Konferenz gefassten Beschlüsse:

1. Die Zollschranken zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland werden verfallt, um jede Warenflucht unmöglich zu machen.

2. Die einseitige Strede Dänen — Entschädigung für den Transport der Kohle gegenwärtig nicht genügt, wird zu einer gleichmäßig ausgebaut. Die französische belgische Eisenbahnverwaltung soll angehalten werden, die belgische Eisenbahn in eine interalliierte Gesellschaft umgewandelt werden.

Die französischen und belgischen Minister haben auch über die Frage einer im Falle des Nordens der Marktlücke auszugehen den neuen Währung gesprochen, waren aber der Meinung, daß diese Währung nicht dringend sei, da sie für Frankreich und Belgien, welche beiden Länder auch noch namhafte Marktreserven besitzen, neue Lasten mit sich bringen würde.

Das belgische Kabinett wird sicherlich sehr bestrebt darauf richten, die Einheitsfront der Alliierten wieder herzustellen. Man sage, daß die Regelung der Reparationsfrage in eine neue Phase eintrete.

Russolini und das Reparationsproblem.

Rom, 8. Juni.

Ministerpräsident Mussolini legte heute in der Kammer die allgemeinen Richtlinien der italienischen Politik dar. Es ist ein in der ersten Ranges, sagte u. a. der Ministerpräsident, die friedliche Lösung der europäischen Krise zu beschleunigen. Diese Krise werde seit dem Versailler Vertrag von der Reparationsfrage beherrscht.

Gegenüber diesem Problem ist Italiens Stellung grundsätzlich folgende:

1. Deutschland kann und muß eine Summe zahlen, die nunmehr allgemein präfixiert werden soll und die von den mehreren Hundert Milliarden Goldmark, von denen man unmittelbar nach dem Waffenstillstand gesprochen hat, recht weit entfernt ist.

2. Italien könnte Veränderungen oder einem Umsturz territorialer Art, der eine politische, wirtschaftliche oder militärische Hegemonie herbeiführen würde, nicht zulassen.

3. Italien ist bereit, seinen Anteil an den Opfern für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas, wenn es notwendig sein werde, zu tragen.

4. Die italienische Regierung ist heute mehr denn je der Ansicht, daß das Reparationsproblem und jenes der interalliierten europäischen Schulden innig miteinander verknüpft sind und in einer gewissen Art von einander abhängen.

Telephonische Nachrichten.

Keine Teilnahme Russlands an der Berner Eisenbahnerkonferenz.

Moskau, 7. Juni. (Wolff.) Das Volkswirtschaftsministerium hat den internationalen Eisenbahnverband von der Unmöglichkeit benachrichtigt, Vertreter zur Verbandskonferenz nach Bern zu senden. Die Ermordung Worowskis beweise, daß die Schweizer Regierung außerstande sei, die Sicherheit der russischen Vertreter zu verbürgen. An den sich anschließenden Sitzungen des Verbandes in Prag und in Wien am 20., bezw. 25. Juni würden die russischen Vertreter teilnehmen.

Wien, 8. Juni. (Schw. Dep.-Ag.) Nach 20 Plenarsitzungen hat sich die dritte Revisionskonferenz betreffend das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtenverkehr heute zur feierlichen

Schließung verlammt. Die einzelnen Delegierten unterzeichneten den Entwurf eines Uebereinkommens über den Personen- und Gepäckverkehr, ferner einen Entwurf über den Frachtenverkehr und den Entwurf zu einem Zusatzabkommen, das gewisse Ausnahmen von den Vorschriften des gegenwärtig geltenden Frachtenabkommens vom Jahre 1890 als zulässigerklärt. Diese Entwürfe werden die Regierungen der verpflichteten auf der Konferenz vertretenen Staaten zur Prüfung vorgelegt und sollen, einmal von ihnen angenommen, den Gegenstand einer diplomatischen Konferenz bilden, die zu einem späteren Zeitpunkt einberufen wird und endgültige Uebereinkommen schaffen soll. Die nächste Revisionskonferenz wird im Rom abgehalten werden.

Wiederaufnahme der interalliierten Kontrolle in Deutschland.

Paris, 8. Juni. (Havas.) Die alliierten Regierungen haben einstimmig beschlossen, im Wege des Vorschaltens des Deutschen Reichs in kategorischer und feierlicher Form auf die Notwendigkeit der Wiederaufnahme der alliierten Kontrolle hinzuwirken und die deutsche Regierung aufzufordern, alle Maßnahmen zu treffen, um die Operationen der militärischen Kommissionen der interalliierten Kontrolle zu erleichtern und Zwischenfälle seitens der Beamten oder seitens der Bevölkerung zu verhindern. Die Note ist heute nachmittags in Paris dem deutschen Geschäftsträger überreicht worden.

Beschreibung des internationalen Stenographenkongresses.

Basel, 8. Juni. (Schweizerische Dep.-Ag.) Da zwischen dem Präsidenten des internationalen Stenographenkomitees (Paris) und dem Organisationskomitee des 18. internationalen Stenographenkomitees bezüglich der offiziellen Verhandlungssprache Meinungsverschiedenheiten aufgetreten sind, wurde im beiderseitigen Einverständnis der 18. internationale Stenographenkonferenz auf das Jahr 1924 verschoben, um die Ansicht der Mitglieder in der strittigen Frage einholen zu können.

Einstellung des Triester „Il Lavoratore“.

Triest, 8. Juni. Im Zusammenhang mit den Kämpfen vom Sonntag hat das Kommando der freiwilligen Miliz die Triester Miliz aufgelöst. Das kommunistische Blatt „Il Lavoratore“ wurde behördlicherseits bis auf weiteres eingestellt.

Ausgebreitete Verhaftung eines Hochstaplers.

Florenz, 8. Juni. Die Polizei verhaftete den angeblichen Grafen Metrich aus Sachsen, der großen Aufwand trieb und unmittelbar vor der Verlobung mit der Tochter eines Patriziers stand. Er wird von den deutschen Behörden wegen der Ermordung des Bürgermeisters von Wolma in Sachsen (?) verfolgt.

Schadenfeuer in Budapest.

Budapest, 8. Juni. (WAB.) Heute nachts geriet ein Magazin der Schwefelsäure- und Chemikalienfabrik „Hungaria“ aus unbekannter Ursache in Brand. Das Magazin brannte vollständig nieder. Der Schaden wird auf ungefähr 250 Millionen Kronen veranschlagt.

Unter der dünnen Boppel.

47 Kriminalroman von A. Grosser.
Herderbuch 1920 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30.

„Lassony — Sandor von Lassony — ein Verbrecher!“ dachte er wieder und wieder, und ein Schwindel faßte ihn.

Die Zwei draußen hatten den Hof verlassen, sie waren wenigstens nicht mehr zu sehen.

Bräuner wandte nach seinem Bett zurück, ein Schüttelfrost hatte ihn gepackt.

Ein unfogbar widerwärtiges Empfinden erfüllte seine Seele.

Er hatte gerade noch Zeit, sich in seine Decken zu wickeln und sich ein wenig zu schlafen, als Lassony wieder zu ihm kam.

Bräuner heuchelte ein langames Erwachen und sah zu seiner Verwunderung, daß Lassony sich wieder gesetzt hatte.

Das wilde Schlagen seines Herzens verhierte den alten Herrn noch eine Weile am Sprechen.

Auch Lassony redete nicht, sein Herz schlug noch viel wilder. Schließlich sprachen sie doch miteinander — ob das Essen, das Lassony bereiten wollte, Herrn Bräuner genehm sein würde: Schinken — den Amre auf Vorrat gebaden —, und allerlei Konferven, und ob er nicht noch einige frisch zu kochende Eier hinzufügen sollte.

Er entfernte sich mit dem erleichternden Gedanken, daß Bräuner ihn im Hofe nicht gesehen habe.

Danach trug er dem alten Herrn das sehr appetitlich hergerichtete Mittagmahl hinein, und der ausgehungerte Bräuner aß mit gemühter Euphorie. Dann bot er um Ruhe.

Lassony kam erst beim Dunkelwerden wieder zu ihm.

Ganz langsam ging er, und seine Stimme war völlig klanglos. Er brachte wieder eine Platte mit allerlei Gebäck herein und stellte einige Fragen an Bräuner nach dessen Befinden.

Der alte Herr erkundigte sich, ob Lassony's Freund noch immer nicht zurückgekehrt sei. Nein, er war noch nicht zurück, und Lassony schien deshalb außerordentlich besorgt zu sein.

Die Hand, mit der er Bräuner flüchtig berührte, war eiskalt, und sein Atem ging stoßweise und unregelmäßig.

„Wollen Sie nicht bei mir bleiben?“ fragte der alte Herr, den es ungemein interessiert hatte, mit dem so tief gesunkenen Menschen zu reden. Bräuners stilles Staunen und seine Erschütterung über das Erkennen waren in den Stunden, die ihm zum ungestörten Nachdenken blieben, einer kalten Neger gewichen.

Sandor von Lassony, dem er nur einmal im Leben begegnet war, und der damals für ihn nichts als ein Gast und der ihm wenig sympathische Sohn eines lieben Jugendgegners gewesen, war ihm außerordentlich interessant geworden.

Aber Lassony nahm die Einladung des alten Herrn nicht an. Er hat, ganz in der Art eines Salonmenschen, sich zurückziehen zu dürfen, und ging.

Von nun an herrschte unheimliche Stille in dem einsamen Hause. Nur den Regen hörte man an die Fenster schlagen, und zuweilen brauste ein Windstoß daher.

Von den zwei Personen, die den Geräuschen lauschten, befand Bräuner sich bedeutend besser als sein höflicher Gefangenwärter. Der hohle stierend und manchmal mühsam atmend in der Sofaecke und grübelte darüber nach, warum Jure nicht kam, und was geschehen würde, wenn er überhaupt nicht mehr käme.

Im wurde seelisch und körperlich so übel bei diesem Denken, wie ihm noch nie in seinem Leben gewesen war. Stunde um Stunde verging, und Buro, den er haßte, wie man seinen schlimmsten Feind haßt, und nach dem er sich sehnte, wie man sich nach Erlösung sehnt, — Buro kam noch immer nicht.

Schon graute der Morgen — die Sonne stieg über die Bäume — noch immer war Buro nicht da.

Auch Bräuner war die Nacht lang geworben, den viel Schlaf hatte er nicht gefunden — nicht aus Sorge um sich oder um des Lebens willen, das er auszuhalten haben würde — o nein, in dieser Hinsicht war er ganz ruhig. Aber Lassony's wegen war sein Schlaf gestört gewesen — Lassony's wegen, dessen Gesinnung ihm mehr als alles andere beschäftigte. Daran, daß ihn die beiden Schwestern, nachdem das Lösegeld bezahlt war,

freigeben würden, war nicht zu zweifeln, und daß er sein Geld wieder bekommen würde, war ebenso sicher. Er kannte jetzt einen von ihnen, und den anderen würde die Polizei schon zu finden wissen.

Gegen Morgen schlief Bräuner ganz tief. Er hörte nicht das Geräusch, das aus Lassony's Zimmer kam.

Es war wie ein dumpfer Fall gewesen.

Gegen zehn Uhr vormittags erwachte Bräuner plötzlich. Wieder und wieder erklang die Klingel.

Nach einer Weile knarrte die Tür, jemand kam langsam durch den Korridor. Die Haustüre wurde aufgeschloffen, und die Schritte Lassony's verhallten.

Bald darauf kam er mit einer zweiten Person zurück. An der tiefen, rauhen Stimme erkannte Bräuner Lassony's Helfershelfer.

„Endlich“, murmelte er und richtete sich ungeduldig auf. Aber er blieb noch lange allein.

Buro mußte Lassony erst seine aus Vorsicht angeführte Fährte erzählen. Es hatte sich geschienen, als folgte ihm einer, als er das Gasthaus „Zur goldenen Birne“ verließ. Da war er in einen Straßenbahnwagen gesprungen und war weit weggefahren, hatte dann noch ein paar Kreuz- und Quersfahrten gemacht, war schließlich in der Nähe einer Station der Verbindungsbahn gelandet, von da bis Schwechat gefahren und von dort bis Preßburg.

Die Habsburger Kronjuwelen.

WAB. Paris, 7. Juni. (Havas.) Da sich die Anzeige des ehemaligen Erzherzogs Max auch auf die Frau Steiner erstreckt, wurde auch sie in Haft genommen.

Kurze Nachrichten.

WAB. Madrid, 8. Juni. (Havas.) Nach amtlichen Feststellungen belaufen sich die spanischen Truppen in den Kämpfen von Alfajzama am 5. Juni auf 68 Tote und 299 Verwundete.

WAB. Kopenhagen, 8. Juni. (Wolff.) Der Reichstag hat heute mit allem gegen die Stimmen der Konservativen den Regierungsvorschlag betreffend die Ratifizierung des von einer dänischen Kommission am 23. April in Moskau mit Rußland abgeschlossenen Handelsabkommens beschlossen.

WAB. London, 8. Juni. (Havas.) „Daily Herald“ erfährt, daß die Antwort der Sowjetregierung Lord Curzon übermittelt wurde.

WAB. Bremen, 8. Juni. (Wolff.) Gegenwärtig streiken 32 Grubenbetriebe mit insgesamt etwa 60.000 Arbeitern.

WAB. Athen, 8. Juni. (Havas.) Infolge des Kurssturzes der griechischen Valuta haben die Industrieunternehmen zahlreiche Arbeiterentlassungen vorgenommen.

Wochenpiegel.

Deutschland.

Nach wochenlangen Beratungen, die zum Teil mit den industriellen und sämtlichen erwerbsfähigen Kreisen des Reiches geführt wurden, hat die Reichsregierung nun endlich ihre ergänzenden Vorschläge zu ihrer Reparationsnote vom 2. Mai überreicht. Vorgesetzt übermittelten die deutschen Vertreter in London, Paris, Brüssel, Washington und Tokio den dortigen Regierungen das bezügliche Memorandum. Vor einer Woche ging hartnäckig das Gerücht, daß London und Rom auf die Abweisung des deutschen Ergänzungsvorschlages starken Einfluß gehabt hätten; von deutscher Seite wird dies natürlich nicht offen zugegeben. Aber angesichts der Tatsache, daß das in Berlin über die Form und den Inhalt des Ergänzungsvorschlages, speziell was die Frage der Sicherheit und der Garantien anlangt, floren Wein eingeschoben ist, nun doch zu hoffen, daß man vom besten der Alliierten endlich barangeht, sich mit den Deutschen an den Verhandlungstisch zu setzen, um den unhaltbaren, die europäische Wirtschaft völlig lahm legenden Zustand der Unwissenheit aus der Welt zu schaffen.

Deutschland betont in seinem Memorandum den ehrlichen Willen, mit den Alliierten ins Klare zu kommen. Die Ruhrfrage ist ein Krebsleiden am deutschen Körper, der dadurch über kurz oder lang zugrunde gehen muß — das hat man in Berlin eingesehen. Die Hoffnung gewisser Kreise, daß es zwischen London und Paris bezüglich der Reparations- und Ruhrfrage zu einem tieferen, nach außen hin sichtbaren Wissen kommen könnte, ist so ziemlich zunichte gemacht worden, denn Baldwin, der getreue Fußstapfenreiter Bonar Law's, hat durch seine im Unterhause gemachten Äußerungen und durch wiederholte Interviews mit Pressevertretern klar bewiesen, in welcher Richtung seine Politik sich bewegt.

Und was nun gar den angeblichen Wissen zwischen Frankreich und Belgien betrifft, so hat die letzte Brüsseler Poincarees und seine Konferenz mit Clemens und Gaspar gezeigt, daß sie in den Zielen zur Erreichung der Reparationen, überhaupt der Erfüllung der deutschen Verpflichtungen nie besser eines Sinnes waren, als gerade jetzt. Der Beschluß der beiden Länder, in den besetzten Gebieten die Druckmaßregeln zu verschärfen, jeden Versuch einer Sabotage mit den strengsten Maßnahmen zu ahnden, sowie die in den letzten Tagen über deutsche Angeklagte verhängten harten Strafen lassen keinen Zweifel aufkommen. In den Kommuniquees, das in Brüssel verfaßt wurde, wurde der Standpunkt Poincarees mit tunlichster Schärfe herausgestrichen: kein Verhandel, keine Prüfung eines deutschen Vorschlages, kein eventuelles Uebereinkommen mit dem Deutschen Reich, bevor der passive Widerstand in der Ruhr nicht vollständig aufgehebt ist. Herr Poincaree weiß, was er will. Genau wie Cuno in Deutschland, so steht und fällt auch der französische Ministerpräsident mit der entsprechenden Lösung der Ruhrprobleme. Herr Poincaree wittert nur allzugut den frielenden Wind, der um seine Nase weht.

Die innere Lage Deutschlands ist zu alledem einfach trostlos. Kaum ist der kommunistische Umsturzversuch mit Blut und Waffen niedergeschlagen, erhebt eine andere, nicht minder drohende Gefahr ihr Haupt: der Marksturz, richtiger die deutsche Währungs-katastrophe. Noch vor wenigen Wochen war es ein einigermaßen gewagtes Beginnen, zu sagen, daß die Mark der österreichischen Krone bald die Mark reichen würde. Heute ist dieses tiefe Niveau bereits bedenklich überschritten, die einst so stolze Mark läuft auf ihrer abschüssigen Bahn dem Sowjetrußland zu. Als das für einen Industrie- und Wirtschaftsstaat wie Deutschland bedeutet, liegt klar auf der Hand; und die Herren im Reichsausschuß reiben sich schon im Borgennuß der Freude die Hände. „Ungeheure Tenebrakücheln“ fluten über das unglückliche Land und stürzen Unternehmer wie Arbeiter in größte Not. Der Lebensmittelmangel macht sich in der trassierten Weise fühlbar und hungrige Arbeitslose rotten sich zusammen zu Plünderungen und blutigen Krawallen. Der letzte Sturm in Leipzig, der zehn Tote und über hundert Verletzte an Opfern forderte, scheint der Auftakt zu sein für unaussprechliche Katastrophe.

Nun tut höchste Eile not, wenn das Unglück abgewendet werden soll. Das Kabinett Cuno darf den Kopf nicht verlieren. Aus alledem aber ergibt sich mit deutlicher Gewißheit, daß die deutsche Reichsregierung eines wird opfern müssen, wenn sie das ganze Reich vor dem Sturze bewahren will: den passiven Widerstand an der Ruhr. Dann erst darf man die Hoffnung hegen, daß sich das schmerzliche Problem langsam lösen wird lassen. Und Herr Poincaree fühlt, daß es so kommen wird und muß, und daß er auf allen Linien wird Sieger bleiben.

Österreich.

Der Kampf der Parteien im Nationalrat der Republik gab in den letzten Tagen Anlaß zu unerquicklichen Szenen. Ein in politischer Hinsicht nicht im besten Ansehen stehender ehemaliger kaiserlicher Minister, der Einparteiennarr Graf Czernin, der ja schon zu wiederholten Malen, nur um aus seinem politischen Mauerblümchendasein herauszutreten, zu sensationellen „Enttüllungen“ seine Zuflucht nahm, warf dem ersten

österreichischen Kanzler nach dem Umsturz, dem Sozialdemokraten Dr. Renner, das Schmeichelexemplar „Landesverräter“ an den Kopf. Zur Befestigung seines Vorurteils diente ihm ein Schreiben des englischen Ministers Strutt, der in der Zeit nach dem Umsturz dem landesverräterischen Karl von Habsburg als „Chrentavaller“ zugeteilt war. Dieses Schreiben besagte nicht mehr und nicht weniger, als daß Renner die englischen Truppen zur Besetzung Österreichs, d. h. zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, nach Wien zitiieren wollte, angeblich auch, um ein drohendes Bela-Kun-Experiment im Reine zu ersticken. Schemin hat mit seinen „Enttüllungen“ aber scheinbar kein Glück gehabt; denn er als Einzelner kann nicht so schreiben, wie hundertfünfzig wohlgenährte Sozialdemokraten. Und so wurde er denn auch durch einen Entrüstungsturm der Sozialdemokraten, mit einem Krawall, wie ihn das ehrwürdige Haus am Franzensring schon lange nicht mehr zu hören bekam, niedergebormet. Czernin ist höher still. — Ob aber Dr. Renner dadurch ganz reingewaschen ist?

Der zweite Spektakel ging am 7. 8. in Szene, gelegentlich einer Debatte über das Bundesheer. Den Anlaß dazu gaben die durch die Veröffentlichungen der sozialdemokratischen Blätter bekannten strengen Urteile der Disziplinarkommission des Bundesheeres. Die Vorwürfe der Sozialdemokraten wurden vom Minister für das Bundesheer und von einigen Abgeordneten gebührend widerlegt, worauf es dann gelegentlich der Teilnahme von Angehörigen des Bundesheeres an den Fronleichnamsprozessionen, wobei die Sozialdemokraten behaupteten, daß die Bundesheeresoldaten zur Teilnahme gezwungen wurden, zwischen den Sozialisten und Christlichsozialen zu wüsten Schimpfereien kam, in deren Verlauf der bekannte Schimpfworterlexikon Verleumdung in Anspruch genommen wurde.

Nachdem Herr Seipel vorläufig das Reisen eingestellt hat, machte sich der Finanzminister Dr. Zimmermann an seiner Stelle auf und fuhr ein wenig in der Welt herum, um die am Geldgeben interessierten Staaten ein wenig über die allgemeine Situation in Österreich aufzuklären. Sein Reiseziel war London. Daß er dort mit allen ihm zukommenden Ehren empfangen wurde, ist selbstverständlich. Ueber seine Eindrücke in London befragt, gab er bekannt, daß er mit dem Gouverneur der Bank von England und mit einem Teilhaber des New Yorker Hauses Morgan wichtige Besprechungen hatte. Auch stattierte er dem Außenminister Lord Curzon einen Besuch ab, wobei dieser ihn des großen Interesses versicherte, das England dem österreichischen Sanierungswert entgegenbringt. Er hatte auch eine Pressekonferenz mit den Vertretern großer amerikanischer Blätter, die sich ebenfalls sehr für das gigantische Wiederaufbauwerk in ihren Blättern einsetzen. Dr. Zimmermann versicherte, daß die Vorbereitungen für die große Anleihe so gut wie gesichert sind, wobei die Forderung am europäischen Geldmarkt England übernommen habe, und daß der günstige Abschluß der Verhandlungen für Anfang nächster Woche zu erwarten ist. Der günstige Fortschritt, den Österreich trotz der natürlichen großen Hemmnisse und Schwierigkeiten im Innern bezüglich seiner Konsolidierung aufzuweisen hat, hat in den geldgebenden Ländern einen tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht.

Türkei.

In den langwierigen Verhandlungen in Lausanne ist nun endlich eine Entspannung

eingetreten. Ganz im Gegensatz zu der friegerischen Stimmung des niedergeworfenen Athen, das in den letzten Tagen noch unter, wie es scheint, erfolgreichem Vorstoß unter, ist das siegreiche Angora niemals fest entschlossen, Frieden zu machen. Nicht, weil es ihn unbedingt braucht, sondern weil es ihn will. Angora hat bewiesen, daß es der Ländergier der Athener Nachhaber einen Hemmschuh anzusetzen imstande ist, und Resmal Bajcha, der strategisch Große und politisch Kluge, läßt sich von dem Kriegsgeschrei der wenigen durch die letzte Revolution emporgelassenen Athener Militärdiktatoren nicht aus der Fassung bringen. Das ist ihm unbestritten als großes Verdienst anzurechnen. Er gab nach, suchte und fand den richtigen Ausweg in der Abtreibung von Karaganz und der damit verbundenen türkischen Grenzverbesserung. Zwar hat er damit in der jungen, hoffnungsgelassenen Türkei keine Sympathien erweckt, eher eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen, aber die wohl-tätigen Folgen, die seine Handlungsweise unausbleiblich zeitigen wird, werden sich für die Türkei in nicht ferner Zeit zeigen. Die Friedensschlüsse ist einmal angenommen und die eigentliche Kriegsgeschichte so gut wie beendet, wenn nicht in letzter Linie die unbesiegbaren Athener noch Nachprüfungen machen. Es bleiben in der Hauptsache nur noch die finanziellen Fragen zur Vereinigung übrig, was aber vornehmlich Sache der Alliierten sein wird.

Marburger und Tagesnachrichten.

— Todesfall. Freitag den 8. 8. starb nach längerem Leiden Frau Hedwig Lufschütz, geb. Hann, im 27. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Montag den 11. 8. um halb 15 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Fobezje aus statt.

— Generalversammlung des Hausbesitzerbundes in Maribor. Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Die ordentliche Generalversammlung des Hausbesitzerbundes, die im großen Gößsaale stattfand, war gut besucht. Zuerst wurde der Bericht über die Tätigkeit der Vereine im vergangenen Jahre referiert. Nach Genehmigung der Rechnungslegung fanden die Wahlen des Ausschusses statt. Es wurden folgende Herren gewählt: Glaser als Obmann, Wurlo als Stellvertreter, Concar Kassier, Ballas Schriftführer, Sepec, Barta und Cebutosek als Rechnungsführer, Dr. Pipus, Zebot, Bregar, Keger, Vinetis, Dr. Drosel, Turf, Prof. Marin und Veranis als Ausschussmitglieder. Herr Glaser dankte für das durch die Wahl erwiesene Vertrauen und betonte, daß der Ausschuss auch weiterhin nach besten Kräften zum Vorteile der Mitglieder des Vereines arbeiten werde, daß jedoch zur Erreichung dieses Zweckes ein gemeinsames Zusammenarbeiten aller Hausbesitzer unbedingt erforderlich sei. Pflicht eines jeden Hausbesitzers sei es, dem Verbande beizutreten, denn nur dadurch könnten sie ihre Lage verbessern. — Der Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1923 wurde etwas erhöht. Herr Dr. Pipus besprach mit großer Gründlichkeit die heutige schwierige Lage der Hausbesitzer und erörterte einige Punkte des Wohnungsgesetzes und der dazu ergangenen Novellen. Die Anwesenden folgten seinen Ausführungen mit größter Aufmerksamkeit. — Hausbesitzer, unsere Lage ist heute nicht so, wie sie sein sollte; es ist daher drin-

Da er in Blumenau, um nicht aufzufallen, nachts nicht aussteigen wollte, übernachtete er in Preßburg und konnte also im Wald heute nicht früher eintreffen.

Er erschrak, als er Laffontj genauer ansah.

„Wie siehst du denn aus? Ist etwas geschehen? Hat Bräuner etwa sich befreit?“ fragte er hastig.

Laffontj, der müde und teilnahmslos in seiner Sofaede saß, schüttelte den Kopf.

„Ohnmächtig bin ich eine Zeitlang gewesen“, murmelte er. „Ich hatte solche Angst, weil du nicht kamst.“

Biro lachte höhnisch.

„Altes Weib!“ murmelte er.

Er begab sich in sein Zimmer und verstaubte Bräuners Kleider wieder gegen die Leinwand.

Danach frühstückte er, redete noch eine Weile mit Laffontj und ging dann zu Bräuner hinüber.

Bräuners Kleider, nett zusammengelegt, lag er wieder auf den Stuhl, von dem er sie vor zwei Abenden genommen hatte. Den Ring — es war ein breiter Ring von seiner Goldschmiedearbeit, der einen herrlichen Saphir umschloß — überreichte er mit einer höflichen Geste seinem Eigentümer.

Bräuner stellte sich verwundert und sagte, nachdem Biro sich an seinem Bett niedergelassen hatte, mit großer Ruhe: „Sie sind höflicher gekommen, um mich zu besichtigen, unter denen Sie mich verlassen werden.“

Biro verbeugte sich mit der erkünstelten Grazie eines Zirkusmenschen.

„Sehr wohl, mein Herr“, erwiderte er. „Es ist genau so, wie Sie sagen. Mein Freund und ich verlangen hunderttausend Gulden für Ihre Freilassung; hunderttausend Gulden, die in Gold oder kleinen Noten in unseren Händen sein müssen, ehe wir Sie aus diesem Hause entlassen.“

Wenn Biro erwartet hatte, dem alten Herrn erschrecken zu sehen, hatte er sich getäuscht.

Bräuner lachte nur kurz auf und sagte ironisch: „Sie sind etwas unverschämte, mein Lieber.“

Biro zuckte die Achseln.

„Kann ich nicht finden! Wir hatten eine Menge Schererei und Mühe und setzten uns großer Gefahr aus! Das muß bezahlt werden!“

„Ich finde es immerhin merkwürdig, daß ich das bezahlen soll!“

Wieder zuckte Biro die Achseln.

„Wir wollten es ja eigentlich billiger machen“, versetzte er mit unglaublicher Unverschämtheit.

„So?“

„Ja, hätte ich fünfzigtausend Kronen vom Erlösamt bekommen, so hätten wir uns damit begnügt. Aber da ich mit leeren Händen abziehen mußte —“

„Also Sie waren es, der uns damals heimsuchte! Das war, daß ich nicht zu Hause war.“

„D. das habe ich und heute darauf warten Sie.“

„Die Veränderungen in der Ver-

„Die müssen Sie allerdings entschuldigen. Meine Frau kann Treppen leider nicht mehr steigen.“

Biro fühlte sich immer wohler.

Die gemütliche Ironie des alten Herrn und seine unergleichliche Ruhe gefielen ihm ausnehmend.

Unter Tausenden hätte sich in Bräuners Lage kaum ein anderer so ganz als Mann gezeigt wie dieser Bräuner.

„Also hunderttausend Gulden wollen Sie!“

„Ja, finde, Sie schätzen mich ziemlich hoch ein!“

„Nicht zu hoch, gnädiger Herr! Nicht zu hoch!“ beeilte Biro sich zu entgegnen. „Wir sind ja auch durch Ihre Entführung ein großes Risiko eingegangen.“

„Richtig! Umso mehr, als aus der Entführung beinahe ein Mord geworden wäre!“

„So ist es, gnädiger Herr!“

„Sie haben sich nicht entschuldigen.“

„Ich fürchte, Sie würden schreien, das mußte ich doch verhindern.“

„Selbstverständlich.“

„Freilich, den Knüttel hätte ich nicht gebrauchen sollen.“

„Es wäre mir angenehmer gewesen —“

„Ich weiß auch gar nicht, wie er mir in die Hände geriet. . . . Kurz und gut, eine Entführung mit all ihren Kosten und Gefahren, die muß doch mehr eintragen als so ein Einbruch.“

„Das ist auch meine Ansicht!“

„Na, sehen Sie, gnädiger Herr! Sie be-

„Ja. Und ich möchte die Sache so schnell als möglich erledigt sehen, denn meine Frau ist, wie Sie ja auch wissen, sehr leidend und muß von ihrer Angst um mich baldigst befreit werden.“

„In dem Zweck war ich gestern und heute abwesend. Ich habe als Karl Bräuner ein Ihre Frau beruhigendes Telegramm aufgegeben.“

„Sie verpflichten mich zu großem Danke. Hoffentlich haben Sie die Sache geschickt gemacht, damit meine Frau an der Echtheit des Aufgebers nicht zweifeln kann.“

„Ich zog Ihre Kleider an, richtete meinen Bart so her, wie Sie ihn tragen, steckte sogar Ihren Ring an.“

„Sehr gut!“ sagte Bräuner. „Das Telegramm ist jetzt hoffentlich in den Händen meiner Frau?“

„Ganz sicher!“

„Aber falls man dem Aufgeber nachforscht, wird man finden, daß nicht meine Schrift auf dem Original der Depesche steht.“

„Sehen Sie meine Hand an: Entzündet, verjüngt, wie sie ist, taugt sie nicht zum Schreiben. Das kam mir gleich selbstverständlich hat ein anderer für mich geschrieben.“

„Außerdem schloß die Depesche mit dem Satz: „Bezüglich des Hofkaufes verhandelt Sie.“ War das nicht plausibel? Von diesem Hofkauf wußten doch wahrscheinlich nur Sie, Ihre Frau und Magler — höchstens noch Ihre Dienstkleute.“

„Die Dienstleute muß meiner Frau allerdings bewiesen haben, daß ich die Depesche geschrieben habe. In der Tat wissen von je-

Kino.

1. Mariborski bioskop. Montag, Dienstag und Mittwoch bringt das 1. Mariborski bioskop den herrlichen französischen Filmklubger „Die Schöne von Paris“ mit der berühmten Schöne Gaby Deslys in der Hauptrolle. „Die Schöne von Paris“, dieses einzig dastehende Filmdrama, hatte wegen seiner herrlichen Bilder und der äußerst spannenden Handlung überall den größten und glänzendsten Erfolg.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

Staatslotterielose sind wieder bei der Hauptpostamtstasse erhältlich. In 50.000 Gewinnen werden von 100.000 Losen 50.000 Gewinne in der Gesamtsumme von 17.200.000 Dinar gezogen. Jedermann soll sich die Lose rechtzeitig anschaffen, solange noch große Auswahl von Nummern am Lager ist.

Die Wandersektion des Privatangestellten-Bildungsvereines in Maribor unternimmt heute Sonntag einen Ausflug nach Limbus zu Fuß. Abmarsch um 2 Uhr vom Vereinslokal Drovic.

Der Zentralverband der Post- und Telegraphenangestellten niederer Kategorie für Slowenien, Ortsgruppe Maribor, veranstaltet Sonntag den 10. d. ein Gartenfest in der Gambinushalle mit folgendem Programm: Gartentanz, Tanz, Glücksspiel, amerikanisches Kegelspiel, Minikunst der Militärkapelle. Anfang 15 Uhr. Ende um Mitternacht. Eintritt pro Person 5 Dinar. Kinder in Begleitung der Eltern frei. Der Reinertrag wird zur Unterstützung kranker Kollegen und der Witwen und Waisen von Postangestellten verwendet.

Sollot! Wohin am Sonntag den 10. d.? Alles nach Bobreze zum Sommerfest des Vereines „Svoboda“ in Reibenschütz Gastgarten. Vorfelbst Musik- und Gesangsbeiträge, Tanz, Kuchelpost, Kuchelpflanzen, Gemeindefest und anderes. Eintritt im Vorverkauf 3 Din., an der Kasse 4 Din. Nachdem der Reinertrag für die Errichtung einer Bibliothek zur Bildungsarbeit bestimmt ist, besucht der Festausflug um zahlreicher Besuch. Im Falle ungünstiger Witterung nächsten Sonntag.

Cafe Stadtpark. Jeden Nachmittag spielt das Mariborer Salonorchester von halb 17 bis halb 19 Uhr. Bei schöner Witterung auch abends von 20 bis 24 Uhr. Hausmusik und Geforones.

Hotel Salobid. Heute Früh- und Abendkonzert. Schönster Garten Mitte der Stadt.

Indusbriefordner.

Alleinverkauf:

4874

Ant. Rud. Legat, Maribor
Slovenska ulica 7. :: Telephon 100

Leichte Neigung zur Erläuterung? Uebermäßige Empfindlichkeit? Schmerzstillend und abkühlend wirken Massagen und Bäderungen mit echtem Feller's Eshafurid! Weiters starker, ausgiebiger und besser als Franzbranntwein! Als Kosmetikum zur Pflege der Zähne, des Zahnschmelzes, des Mundes und der Kopfhaut seit 25 Jahren beliebt! Samt Pakung und Postporto 3 Doppelflaschen oder 1 Spezialflasche 24 Dinar, 36 Doppelflaschen oder 12 Spezialflaschen 208 Dinar und 5% Zuschlag verbendet Apotheker Eugen v. Selzer in Slovenska Donja, Eshafurid Nr. 182, Kroatien. 10108

Letzte Nachrichten.

3M. Beograd, 9. Juni. Der griechische Minister des Aeußeren Herr Alexandris ist auf der Rückreise von Bukarest nach Athen in Beograd eingetroffen. Gestern vormittags wurde Alexandris vom Ministerpräsidenten Herrn Nikola Pasic empfangen. Am Nachmittag hatten Dr. Ninic und Alexandris eine Konferenz im Ministerium des Aeußeren, in der über die Verständigung zur Durchführung der Konvention bezüglich unserer Freizone in Saloniki gesprochen wurde. Anlässlich des Aufenthaltes des griechischen Außenministers in Beograd hat sich für Herrn Pasic und Herrn Ninic die Gelegenheit geboten, mit Herrn Alexandris eine Diskussion über die Frage unserer Ministerien in Griechenland zu führen. Die Sache ist umso dringender, als die griechische Behörde eine wahre Hejrag auf unsere Ministerien in Griechenland unternommen haben.

3M. Beograd, 9. Juni. Gestern vormittags wurde eine Sitzung unserer und der deutschen Delegation zur Lösung der Reparationsfrage abgehalten. Unsere Delegation hat den Deutschen Vorschläge überreicht, worüber die Diskussion bis 1 Uhr nachmittags dauerte. In dieser Sitzung haben die Deutschen angenommen, daß die Liquidierung der strittigen Fragen unserem Standpunkte entsprechend durchgeführt werden müsse. Man möge nur die Summe feststellen,

die auszu zahlen wäre. Aus diesem Grunde wurde nachmittags im Justizministerium eine Konferenz zur Festlegung dieser Summe abgehalten. Falls es zu einer Verständigung kommen sollte, wird ein Arrangement zwischen unserer und der deutschen Delegation unterzeichnet werden. Im Namen unserer Regierung wird dieses Arrangement Herr Dr. Lazar Marlovic und im Namen der Deutschen die Herren Runge und Keller unterzeichnen.

Börse.

Zürich, 9. Juni. (Eigenbericht.) Schluß: Paris 35.70, Beograd 6.30, London 25.67, Berlin 0.0065, Prag 16.58, Italien 25.82, Rumort 556.50, Wien 0.0078, gest. Krone 0.0078 1/2, Budapest 0.0075, Warschau 0.00, Sofia 6.40.

Eingelendet.

An den Vorstand der Bädergenossenschaft Herrn Kovacic.

Die Vorstehung der hiesigen Arbeiterbäder sieht sich durch die von Ihnen in der „Marburger Zeitung“ vom 7. Juni zum Bäderfreie veröffentlichte Notiz zu folgender Erwiderung bemüht und stellt den darin gegen sie enthaltenen Auslassungen folgende Aufklärungen ein für allemal gegenüber.

Die Arbeiterbäder sind ein genossenschaftliches Unternehmen und kapitalistisches Interesse, als zur Aufrechterhaltung eines Betriebes vernünftigerweise Kapital benötigt wird. Sie unterscheiden sich jedoch schon in ihrem ursprünglichen gesetzmäßigen und in der Kapitalverwendung ganz gründlich von anderen kapitalistischen Unternehmungen gleicher Art, da sie das durch ihre Mitglieder und Angestellte selbst schwer erarbeitete und ersparte Betriebsvermögen weder gegenwärtig noch zukünftig einer einzelnen Person oder etlichen Mitgliedern, sondern der Gesamtheit ihrer Arbeiter seit ihrem Bestehen zugute kommen läßt und hierbei auch für Mitarbeiter kommender Generationen im voraus selbstlos Sorge trägt, das heißt allen gegenwärtigen und zukünftigen Mitgliedern dauerndes Brot und einen sicheren, wenn auch bescheidenen Lebensabend in Aussicht stellt. Sie erhält zu diesem Zwecke nie ein anderes hiesiges kapitalistisches Unternehmen einen Fond zur Altersversorgung ihrer Mitglieder, sowie einen ständigen Invalidenfond, zu deren Sicherung der Jahresgewinn fast zur Gänze verwendet wird, wäh-

rend nur ein kleiner Rest auf die jeweiligen Mitglieder als Anteil entfällt. Das Unternehmen trägt außerdem zu eigenen Lasten die gesamten Kosten für Krankenkasse, Unfallversicherung, Steuern usw. ihrer Angestellten und gibt ihnen seit jeher die vollen und berechtigten verlangten, bezahlten Urlaubstage. In einem Worte, das Unternehmen vergilt die Arbeitskraft und den Fleiß allen seinen Mitarbeiter mit dem ganzen Erfolge d. eigenen Arbeit selbst!

Verschiedlich des stimmungsvollen Vergleich zwischen dem Warenverkehr der Arbeiterbäder und jenem der Bäder des Schöber, dem daraus entsprechenden Gewinnertrags sei hier festgestellt, daß bezüglich des ersten das Maß, trotz der darin für unseren Betrieb gemachten, wenn auch nicht gewollten Reklame, zu hoch gegriffen ist. Den hierzu schon schmerzhaft folgenden Trugschluß, die Gewinnberechnung findet jeder Krämmer dabei berücksichtigt, daß die Firma Schöber, Robaus, Schedbaum usw. d. Großteil ihres Gebäudes in ihrem Bestand haben, während unser am Rande d. Stadt gelegener Betrieb zu diesem Zweck acht Pferde samt Wagen benötigt. Die Kosten zur Erhaltung derselben hat Herr Schöber wohl nicht in Kalkulation gesetzt, auch nicht, daß wir nur organisierte, angelernte Bädergehilfen beschäftigen und bei Weiber und Kinder. Obgenanntem Herrn stehen unsere Bücher zur Einsicht jederzeit zur Verfügung, um in ihm hernauf Überzeugung aufzubauen zu lassen, d. seine verzerrte und dreifache Umfassung Gewinnberechnung leider großfalsch ist und es unser „kapitalistischer“ Großbetrieb zu erschwingen vermag, auch nur ein Luxuspferd, geschweige denn ein Luxusauto zu übrigen. Den Titel „Arbeiterbäder“ für den Betrieb auf Grund seines bereits erwähnten Zieles und aus seiner Verpflichtung, seinen Konsumenten, die sich zu Prozenten der arbeitenden Bevölkerung der Stadt erheben, jederzeit echte, gesunde und schmackhafte Ware zu liefern. Die Bädertätigkeit, die Arbeiterbäder sei an d. Streife der Bädergehilfen mitveranwortlich, da sie durch Stilllegung anderer Betriebe durch Anwesenheit den meisten Gemeinheimischen wolle, weisen wir als eine gemeine Verleumdung zurück und fordern hienüt Herrn Kovacic als Vorstand d. Bädergenossenschaft öffentlich auf, die Beweise zu erbringen, andernfalls wir d. derartige Behauptung als eine nur unehren Motiven entpringende Niedertracht seit bezeichnen.

Brum mariborska delavstva petarna, Maribor.

Rachitis (Englische Krankheit). Ein Merkblatt für Mütter und Pflegerinnen.

Was ist Rachitis? Rachitis oder Englische Krankheit ist eine Allgemeinerkrankung, die sich vor allem in Erweichung der Knochen, Blutarmut, Krämpfen und Schwachsinn äußert.

Wen befällt die Rachitis? Alle Kinder vom ersten bis zum sechsten Lebensjahre sind von Rachitis bedroht, gleichviel ob arm oder reich, gut oder schlecht ernährt, auf dem Lande, wie in der Stadt.

Welches sind die Folgen der Rachitis? Krüppeltum infolge von Verkrümmungen der Glieder, (besonders der Beine); Rückgratsverkrümmungen vom einfachen schiefen Rücken bis zum schwersten Höcker; Plattfüße mit ihren lebenslänglichen Beschwerden; Zwergwuchs; Hässlichkeit der Gesichtszüge; vorspringende Stirn, eingezogene Nase, stockige Zähne mit Magenleiden im Gefolge. Die Verengungen des weiblichen Beckens bedrohen oft das Leben von Mutter und Kind bei Geburten, und lebensgefährliche Eingriffe werden nötig.

Wie erkennt die Mutter eine beginnende Rachitis? Durch Befühlen des Hinterkopfes, auf dem sich weiche Stellen im Schädeldach zeigen — siehe die Abbildung — ferner durch Auftreten häufiger starker Schweißes. In solchen Fällen muss sofort der Arzt befragt werden.

Was geschieht gegen die einmal aufgetretenen Verkrümmungen? Nur ganz geringe Verbiegungen wachsen sich aus. Starke Verbiegungen der Knochen müssen operiert werden. Rückgratsverkrümmungen erfordern oft zeitlebens Tragen von Korsetten.

Wie heilt man Rachitis? Die Behandlung der Rachitis erfolgte bisher durch Lebertran, Solbäder, frische Luft und Licht. Lebertran wird nicht von jedem Kind vertragen, musste oft Jahre hindurch gegeben werden und ist jetzt, zumal als Auslandserzeugnis, unerschwinglich teuer.

Im Grunde hatte die Forschung der letzten Jahrzehnte keinen praktischen Fortschritt bei der Bekämpfung der Rachitis gebracht. Erst im Jahre 1919 gelang es mehreren deutschen Uni-

versitätskliniken, den Nachweis zu erbringen, dass die rationelle Anwendung der neuen sogenannten Ultraviolett-Therapie, das heißt Bestrahlung mit „Künstlicher Höhensonne — Original Hanau“ ein neues sicheres Heilmittel gegen die Rachitis ist, das in jedem Falle die Krankheit in kürzester Zeit zum Stillstand und zur Abheilung bringt. Dieses neue Heilverfahren erregte in Fachkreisen grosses Aufsehen, ist aber der grossen Masse der praktischen Aerzte noch so gut wie unbekannt.

Die normalen (also nicht rachitischen) Schädeldächer des Säuglings von oben gesehen.

Die grosse, viereckige liegt über der Stirn, die kleine, dreieckige am Hinterkopf. Bei beginnender Rachitis kann man nun zu beiden Seiten und hinter d. dreieckigen Schädeldächer eine ungewöhnliche Weichheit des Schädelsknochens finden. Jede Mutter und Pflegerin soll von Zeit zu Zeit danach suchen. Die Stellen fühlen sich an wie ein Zelluloidball oder ein Gummiball, je nach der Schwere der Erkrankung.

Mit einem einzigen Apparat ist es möglich, bei einer Bestrahlungsdauer von maximal 20 Minuten und 12 Behandlungstagen pro Kind im Monat 192 Kinder gleichzeitig zu versorgen; rechnet man also für jedes Kind eine zweimonatige Behandlung, so käme man im Jahre auf weit über 1000 mit einer Lampe zu heilende oder erfolgreich vorbeugend zu behandelnde Rachitiker.

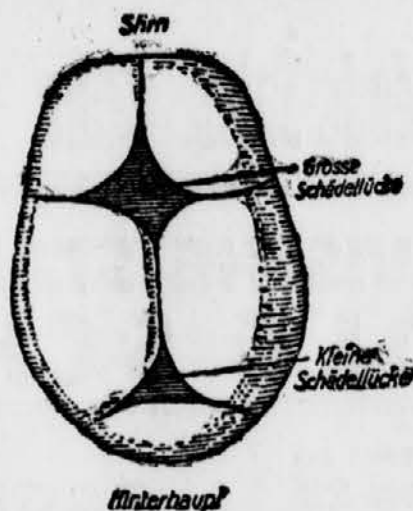
Darum wartet nicht erst, bis sich an euren Kindern rachitische Merkmale zeigen, sondern dringt schon im ersten Lebensjahre bei den Beratungsstellen, bei den Krankenkassen, bei dem Hausarzt darauf, dass die moderne,

sichere und schnelle Heilung bringende Bestrahlungskur, die Ultraviolett-Therapie mit „Künstlicher Höhensonne — Original Hanau“ zur Anwendung gelangt. Die Bestrahlungen sind völlig schmerzlos und ohne jede Nebengefahr.

Dr. Huldshinsky, Berlin, erhebt folgende Forderung: „Die Schutzbestrahlung gegen Rachitis sollte so allgemein eingeführt werden, wie die Schutzimpfung gegen die Pocken.“

Jedes Kind, gleich ob bereits Zeichen von Rachitis an ihm wahrnehmbar sind oder nicht, sollte in seinem ersten Lebensjahre wenigstens einen Monat lang einer Bestrahlungskur unterworfen werden. Geschieht das, so haben wir jetzt Aussicht, die Rachitis als Volksseuche überhaupt verschwinden zu sehen. Krüppeltum infolge Rachitis darf jetzt in einem geordneten Gemeinwesen überhaupt nicht mehr vorkommen.

Was ist „Künstliche Höhensonne“? „Künstliche Höhensonne — Original Hanau“ sind elektrische, nur für Aerzte oder Kliniken bestimmte Apparate zur Erzeugung ultravioletter Strahlen, des Hauptheilfaktors der Hochgebirgskuren; sie sind eine Errungenschaft deutscher Technik. Die hiermit erzielten Erfolge sind glänzend, und zwar nicht nur bei der Behandlung von Rachitis, sondern auch bei Skrofulose, Tuberkulose und vielen anderen Krankheiten. Auch zur Vorbeugung und Verhütung vieler Leiden dient die Bestrahlung mit „Künstlicher Höhensonne“. Die Aufzählung der Krankheiten, die günstig beeinflusst werden können, würde zu weit führen; man frage daher seinen Arzt! Die meisten fortschrittlichen Aerzte und Krankenhäuser behandeln bereits seit Jahren mit ultravioletten Strahlen der „Künstlichen Höhensonne“ und berichten in über 1000 Publikationen der medizinischen Fachpresse über ihre oft erstaunlichen Heilerfolge. Der **Sollux-Verlag, Hanau**, Postfach 856, hat eine Reihe von Werken als Lehr- und Nachschlagewerke herausgegeben, die auch viel Interessantes für den Laien bieten.



Außerstande, jedem einzeln danken zu können für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch das Hinscheiden unseres lieben guten Vaters, beziehungsweise Bruders usw., des Herrn

Josif Gerschin

erlitten haben, sowie für die so zahlreiche Beteiligung auf seinem letzten Heimzuge und die schönen Blumenpenden sei hienit allen, insbesondere seinen lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege herzlich dankend.

Maribor, am 9. Juni 1923.

4876

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Gasthauseröffnung für Ausflügler.

Am 10. d. M. findet in St. Peter in den renovierten Lokalitäten (früher Seneković) **Gasthauseröffnung** statt. Schattiger Garten, großer Saal sind den m. Gästen zur Verfügung. Für frisches Bier, vorzügliche Weine sowie warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet

4823

Ignaz Božić, Gastwirt.

Gelegenheitskauf

einer schon über 20 Jahre bestehenden Musikinstrumentenhandlung samt Inventar (Wert 60.000 Din) zum halben Preise bei S. KMETEC, Ljubljana. Kolodvorska ulica 26. 4827

Friedrich und Julie Nerath geben die traurige Nachricht vom Ableben ihres lieben Sohnes, bezw. Onkels, des Herrn

Franz Nerath

Beamter der S.-B. I. R.

welcher Freitag den 8. Juni um 13 Uhr nach langem, schweren Leiden verschied.

Die Beerdigung des lieben Toten findet am Sonntag den 10. Juni um halb 16 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pobrežje im Familiengrabe statt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag den 11. Juni um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden. 4802

Pobrežje, den 8. Juni 1923.

Intelligentes Fräulein

mit kroat., deutsch u. franz. Sprachkenntnissen, auch zur Mithilfe am Klavierunterricht, wird gesucht. Offerte an Frau Slava L a u š, Bjelovar. 4794

Köchin für Alles

selbständig, nettes anständiges Mädchen, findet bei gutem Lohn und guter Behandlung mit 15. Juni angenehme, dauernde Stelle. Briefe unter „Dauerposten“ an die Verw. 4852

Gesellschafter

mit 2—3 Millionen K. für ein Import- u. Exportgeschäft ohne Risiko gesucht. Hoher Verdienst gesichert. Geht. Anträge untl. „Gesellschafter“ a. d. Verw. 4869

FASSDAUBEN!

2 Waggon, aus prima slowenischer Eiche, von 1/2 bis 20 Eimer, davon 1/2 Böden, meist Türstücke, billigst zu haben ab kroatischer Bahnstation. Zu erfragen bei Firma Vračarić & Sorn, Maribor, Jurčičeva ulica 11. 4805

Buschanshank eröffnet:

Ivan Kranjc, Kamnica 100 bei Maribor. 4815

200 Stück Aktien „Drava“, Iesna Industrija d. d. Maribor, hat günstig abzugeben: Papier-Handlung Prifernik, Aleksandrova cesta 13. 4780

Motorrad

(Rudge Multi), 4-75 PS, 3 Ganggetriebe, Starter, mit Torpedo-Beiwagen, fast neu, fahrbereit, ist billig zu verkaufen. Anfragen an Jos. Moravec, Maribor, Slovenska ul. 6.

Komplettes Kino-Inventar,

mit komplettem Gaumont Apparat, 4 PHS Benzinaagregat mit Dynamo ohne Magnet und Vergaser, 1 Pianino, 2 elektrische Öfen, über 200 Stück Klappstühle aus Buchenholz werden bei einer

Öffentlichen Versteigerung

am 12. Juni um 10 Uhr vorm. im Magazine des „Javnega skladišča in prevozne družbe d. d.“ in Celje, Savinjsko nabrežje (Zollamt) verkauft. 4879

Jagodič & Sajko

Rotovski trg 3 Maribor Slomškov trg 3

Ger. beordeter Sachverständiger. Kundmachung. Ger. beordeter Sachverständiger.

Wir teilen dem P. T. Publikum höflich mit, dass wir am Rotovski trg 3 (Slomškov trg 6) eine

eigene Tapeziererei Möbelniederlage Tischlerarbeitenwerkstatt

eröffnet haben. Wir verfertigen komplette Garnituren von Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern, Salonzimmern und Klubgarnituren, sowie einzelne Stücke von Kästen, Betten, Tischen, Schreibtischen, Kredenzen, Ottomanen, Diwane, vFauteuils, Matratzen, Decken, Rouleaus usw. — Linoleumniederlage, Tapeziererei von Zimmern. — Tischler- und Tapeziererarbeiten werden genau und fachmännisch durchgeführt und zu niedrigsten Preisen berechnet.

Wir bitten um zahlreiche Aufträge und zeichnen mit vorzüglichster Hochachtung

Jagodič & Sajko

Tapezierer und Tischler

Maribor, Rotovski trg 3.

Kundgebung!

Wegen Neueinrichtung der bisherigen Geschäftstotalen und Einführung neuer Artikel verkaufen wir unsere sämtlichen Waren, die jetzt noch lagernd sind, zum Einkaufspreis:

Für Damen:

Mäntel, Kostüme, Toiletten, Schößen, Blusen, verschiedene Weißwäsche, Damenhüte, alle Sorten, Badefleider, Seiden- und Woll-Jumper, Seiden- und Flor-Strümpfe.

Für Herren:

Herren-Wäsche, Krägen, Manschetten, Hosenträger, Sockenhalter, Schwimmhosen, Socken, Pier- und Taschentücher, Gamaschen.

Für Kinder:

Kleidchen, Hüte (Hauben), Kinderwäsche und Tricot, Hemdchen, Strümpfe und Socken.

Außer oben angeführten Artikeln verkaufen wir noch folgendes: Taschen, Gürtel, Glace- und gestricke Handschuhe, Pelzkrägen und -Boas, Schleier, Bänder, verschiedenen Hutenaufputz, wie Federn, Blumen, Strohborten, Seide nach Meter, Crepe de Chine, Leinen und Stoffe in allen Farben.

Außergewöhnlich gute Einkaufs-Gelegenheit für Provinz-Kaufleute und Modistinnen.

Bei En-gros-Abnahme ein noch größerer Nachlaß!

Dem werten Publikum empfiehlt sich

Mode-Salon Anka Tumpić, Zagreb, Ilica Nr. 6 (Grand Hotel).

JUGOSLAVISCHE STAHL UND FEILENINDUSTRIE RUDOLF SCHMIDT & CO. A. G.

60 Direktion und Bureau: 60
Mažuraničev trg 23

FABRIK:

ZAGREB—TRNJE

60 Verkaufsstelle: 60
Marovska ul. Nr. 24

STANDIG AM LAGER

STAHL: Siemens-Martinstahl. Wagenfederstahl. Chromnickelstahl. Autofederstahl. Steinbohrstahl. Schnelldrehstahl. Gusstahl. Werkzeugenstahl u.s.w.

FEILEN: Ia. Qual. Gusstahlfeilen Marke „Hufeisen“. Neuaufbauen gebrauchter Feilen. Schuster-raspeln. Huferspeln. Präzisionsfeilen u. s. w.

WERKZEUGE: Schraubenschlüssel. Metallsägeblätter. Spiralbohrer. Achsenbüchsen. Schmiedeamboße. Parallelschraubenstöcke. Reibahlenzange. Hämmer. u. s. w.

„AJAX“ PATENT-BLATT-FEDERHAMMER „AJAX“

Generalvertreter für Kroatien der Firma:
ERNST KRAUSE & CO., WIEN

Alle Arten von Präzisionsmaschinen. ::: Telegramme „Eresco“ Zagreb.

Zwei wichtige Nachrichten für sämtliche wirtschaftlichen Kreise Jugoslaviens!

1. An unsere gesch. Geschäftsfreunde!

Wir geben bekannt, dass unser Unternehmen bzw. unsere Annoncenabteilung in Verbindung mit den weltbekannten u. altrenommierten Annoncen-Expeditionen Konzern Publicitas A.-G. M. Dukes Nachf. A.-G. Haasenstein & Vogler A.-G. eine Annoncen-Expedition in Zagreb unter der Firma

PUBLICITAS A.-G.

vereinigte Annoncen-Expeditionen M. Dukes Nachf. A.-G. Haasenstein & Vogler A.-G.

gegründet haben.

Wir bitten, diesem Hause, das reklametechnisch modernst organisiert wurde und von bew. Fachleuten geleitet wird, volles Vertrauen zu widmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

„Tipografija“ A.-G.

Abteilung Annoncen-Expedition

Vertretungsstellen der Zeitungen
„Jutarnji List“, „Obzor“, „Večerni“,
„Der Morgen“, „Hrvat“ und
„Zagrebački sportski list“

Zagreb

2.

Sehr geehrte Firma!

Höflichst beziehend auf die vorstehende Mitteilung der „Tipografija“ A.-G. Abteilung Annoncen-Expedition, beehren wir uns, Ihnen zur Kenntnis zu bringen, dass wir in Zagreb unseren Betrieb eröffnet haben.

Unsere Firma, die hervorragende Beziehungen zu allen Tages- und Fachblättern des In- und Auslandes unterhält, hat die Aufgabe übernommen, eine unbedingt verlässliche Beratungs- u. Vermittlungsstelle in allen Reklamefragen zu sein. Feste Verträge mit allererstklassigen Häusern und die ständige Geschäftsverbindung mit unseren, die ganze Welt umspannenden Schwesterunternehmen, versetzen uns in die angenehme Lage, jede Annoncen-Propaganda in Jugoslawien sowohl, als auch in allen Auslands-Staaten prompt, fachmännisch, sorgfältig und kulant zur Durchführung zu bringen.

Wir gehören zum Konzern der Firmen: „Publicitas“ S.-A. Genf, Société européenne de Publicité Paris, Unione pubblicità italiana Milano-Trieste, Anglo-Continental Advertising & Service Agency Ltd. London, M. Dukes Nachf. A.-G. Wien, Haasenstein & Vogler A.-G. Wien, „Piras“ S. A. Prag, Ungarische Haasenstein & Vogler A.-G. Budapest, „Publicitas“ Barcelona, Brüssel, Berlin, Bukarest.

Wir laden Sie höflich ein, sich von unserer Leistungsfähigkeit zu überzeugen und unsere Erfahrungen sowie Fachkenntnisse zur zweckmässigen Reklametätigkeit in Anspruch zu nehmen.

Hochachtungsvoll

Publicitas A.-G.

vereinigte Annoncen-Expeditionen M. Dukes Nachf. A.-G. Haasenstein & Vogler A.-G.
Zagreb

Wir übernehmen die Besorgung von Annoncen, Reklamen, Prospektbeilagen u.s.w. für alle Insertionsorgane der Welt, als Zeitungen, Familien- und Fachzeitschriften, zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. In der Auswahl der Zeitungen wird unsererseits Unparteilichkeit nach jeder Richtung hin gewährleistet, indem wir nur Blätter empfehlen, die auch wirklich nach unserer besten Überzeugung für die in Frage kommende Annonce geeignet sind und am meisten Aussicht auf Erfolg versprechen. Die Vorteile unserer Tätigkeit

bedeuten eine grosse Ersparnis an Zeit, Mühe und Geld

für das inserierende Publikum. Bei Bestellung für mehrere Blätter genügt uns ein Manuskript, die Vervielfältigung der Anzeige erfolgt durch uns, das Porto für die Expedition und das Herbeischaffen der Belege tragen wir. Übersetzungen von Inseraten in fremde Sprachen besorgen wir kostenlos. Das Einfordern von Vorschlägen, Kostenberechnungen, Inseratentwürfen ist für Sie ohne Kosten und stets unverbindlich

Publicitas A. Zagreb

Draškovićeve 54. Tel. 25-43

Preradovićeve trg 9. Tel. 13-07

Vereinigte Annoncen-Expeditionen M. Dukes Nachf. A.-G.—Haasenstein & Vogler A.-G. Eigene Häuser in Genf, Paris, Milano, Trieste, London, Wien, Prag, Budapest, Barcelona, Brüssel, Berlin, Bukarest. Vertretungen an allen grösseren Orten des In- und Auslandes. — Korrespondenzen in allen Sprachen. — Telegrammadresse: **Publicitas Zagreb**.

Alle Auskünfte wie Kostenvoranschläge für alle in- und ausländischen Zeitungen **erteilt** bereitwilligst die

General-Vertretung **Annoncen-Expedition Fran Voršič**, Abt.: Publicitas, Maribor.

Spezialhandlung

für Möbelfstoffe, Plüsch, Tuch, Kissen- und Matratzen-Grat, Rohhaar, Afrique, Möbelfedern sowie versch. Tapezierer-Zubehöre. Große Auswahl zu Fabrikpreisen.

I. Omerzo i dr., Zagreb
Betrinjska ulica 3, im Hofe. Telefon 21-83. 1832

Beteiligung als Kompagnon

mit Einlage von 50.000 bis 75.000 Dinar an gutgehendem Unternehmen gesucht. Gefällige Anträge unter **Bezeichnung Nr. 1679** an die Annoncen-Expedition Fran Voršič, Maribor Slomškov trg Nr. 16.

Dressurschule für Polizeihunde

eröffnet. 4752
3. zweiter Kurs!

Interessenten wollen anfragen: Dressurschule in 3g. Kungota.

Resten-Verkauf in Kleider- und Wäschstoffen

zu den billigsten Preisen, solange der Vorrat reicht bei 4756

Dolček & Marini
Maribor, Gosposka ulica 27.

Achtung!

Die unterfertigte Firma macht höflichst aufmerksam, daß ihre im Verkehr befindlichen Bierflaschen sowie Bierfässer ihr ausschließliches **unverkäufliches** Eigentum sind. Der Verkauf wie der Gebrauch derselben zu anderen Zwecken verboten und wird strafgerichtlich verfolgt. Es wird ferner jedermann im eigenen Interesse gewarnt, Bierflaschen oder Bierfässer anzukaufen.

Schachlungsvoll
Thomas Göb, Bierbrauerei.

Hochzeiten

empfiehlt **moderne Brautbildnisse** in den feinsten Ausführungen Sonntags geöffnet.

Photo-Atelier

L. KIESER Gregorčičeva
ulica Nr. 20.

Für Weingroßhandlung

wird tüchtiger **Provisionsreisender** per sofort gesucht. Reflektiert wird nur auf erstklassige Kraft. Offerte sind zu richten unter „Tüchtiger Weinreisender“ an die Verwaltung des Blattes. 4559



MONIČARSKO DRUŠTVO
U ZAGREBU
BRERADOVIĆEVA 2
Telefon No. 23 88
Tel.-Adr.: „ASTRA“

Wichtig für Industrielle
und Landwirte

Verlangen Sie Informationen
und Preislisten.

Große Ersparnis

BENZIN

ohne Entrichtung der Monopol-Taxe,

ab unser **Freilager**

für Benzin in Vapke bei Zagreb.

la. dopp. raf. Petroleum
Gasöl,

sämtliche Mineral-
und Zylinder-Öle

amerikanischer Provenienz,

Auto-Öle, 2245

Tovoičette

und Paraffin

zu den günstigsten Tagespreisen



Wanzen, Ratten, Mäuse, Katten,

Erzeugung und Versand erprobter radikal wirkend. Vertilgungsmittel, für welche täglich Dankbriefe einlaufen! Gegen Wanzen u. Feldmäuse R. 28.—, Gegen Ratten R. 28.—, Gelbe gegen Meisenkäse R. 10.—, Gelbe gegen Viehläuse R. 10.—, o. Feldmäuse R. 10.—, gegen Ratten und Schwaben extrakt. Forte R. 30.— extrakt. Wanzentinktur R. 28. Mottenpulver 10 und 20 R. Insektenpulver 10 und 20 R. Pulver gegen Meisen u. Viehläuse R. 10.— und R. 20.—, Pulver gegen Viehläuse R. 10.— und 20. gegen Ameisen R. 10. Wiederverkäufern Rabatt. — Versand per Nachnahme —

Export-Unternehmung
M. Jünger, Petrinjska 3,
Zagreb 35 (Kroatien).
Verkauf bei: Medie, Rakovec u. Janči 80

Achtung!

Kaufe komplett möbliertes Zimmer und Kucheneinrichtung mit sofort bezugsbarer Wohnung. Adresse bitte in der Verwaltung zu hinterlegen.

Holzmöbel
Eisenmöbel
Büromöbel
Tapezierermöbel
Bettwaren
Teppiche
Vorhänge
Möbelfstoffe
Bettfedern

Möbel-Teppichhaus

Karl Preis

Maribor, Gosposka

ulica 20, Birkanhaus

Kreie Bestätigung!

Kein Kaufzwang!

Preislisten gratis!

KAUFLERTE!

GASTWIRTE!

Versuchen Sie nur einmal garantiert süßen

EDEL-ROSEN-PAPRIKA

zu bestellen, in Jute Säcken, von 5, 10, 15, 20 kg zum Preise von **Dinar 60 per kg.** Expediert sofort mit Post 1/3 Nachnahme

G. P. PRODANOVIC

PAPRIKA-EXPORT

NOVISAD (VOJVODINA)

4398

Eigene Erzeugung

Eigene Erzeugung

MÖBEL

wie Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern, Kanzlei- und Kücheneinrichtungen, Matratzen, Einsätze, Sesseln, Ottomane, Vorhänge usw. wegen Platzmangel billigst zu haben bei der

Produktivna zadruga mizarskih mojstrov v Mariboru t. z. 20.2.

Grajski trg 3 — Telefon št. 341

4394

Wegen vollständigem Umbau der Lokale werden

Möbel Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Ottomane

usw. zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Beste derzeitige Gelegenheit zu Anschaffungen!

Möbelhaus Ernest Zelenka :: Maribor

Golska ulica 5. Gerichl. beeid. Sachverständiger. En gros. En detail

LOKOMOBILE

ALLER GROESSEN, MODERNSTER KONSTRUKTION

DAMPFSAGEN, komplette Anlagen, Vollgatter, Besäumungskreiselagen 13 m. lang, Pendelsägen etc.

REMSCHNEIDER-WERKZEUGE, alle Werkzeuge für die Holzbearbeitung, Gatter, Mühl-, Kreis-, Bandsägeblätter u. s. w.

DAMPFDRUCKGARNITUREN, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Stahldünggabeln etc.

FELDBAHNGELEISE, komplett, 600 mm Spurweite, eiserne Kippwagen 3185

NORMALSCHENEN, für Bau- und Industriebedarf (Industriegeleise)

GAS- U. SIEDERÖHRE, schwarz und verzinkt. BAU- U. KONSTRUKTIONSEISEN

BLECHE, schwarze u. verzinkte, liefert zu Konkurrenzpreisen, sofort vom Lager Maribor

Jugoslovanako importno in eksportno podjetje, Maribor, Trubarjeva ulica št. 4



KUNDMACHUNG.

Wir beehren uns dem verehrl. Publikum mitzuteilen, daß wir in unserer Fabrik eine separate Abteilung für

Holzschnitzerei und Drechslerei

eingerrichtet haben. Wir erzeugen sämtliche Arten Glockentaster, Unterlagsbretter, Hefte und Griffe für jede Industrie und alle fagorierten Artikel für Tischler und Industrien, gedrechselte und geschnitzte Holzlampen u. s. w.

Versuchen mit den modernsten Maschinen, sind wir in der Lage, jede Bestellung prompt und kulantest durchzuführen.

Zugleich empfehlen wir unser reiches Lager an elektrischen Lampen, Nachtlampen und allen sonstigen elektrischen Bedarfsartikeln. — Eigene Erzeugung von Batterien und Taschenlampen.

Ivan Paspas & sinovi, Zagreb.

Erste kroat. Fabrik für Elektro-Industrie.

Kanzlei: Bogovičeva 9.

Int. Telefon: 8-99.

Fabrik: Gunduličeva 41.

Telefon: 7-25.



WARE UMSONST!

bekommen Sie nirgends, wohl aber erhalten Sie in meinem Geschäft, Maribor,

ALEKSANDROVA CESTA Nr. 23, I. STOCK

während einer kurzen Zeit nachstehende aus einer Konkursmasse stammende Waren im Detail zu staunend billigen Preisen und zwar:

Blusen von Din 47-50 aufwärts, Herrenkrägen, gestärkt, 6 Stück Din 36.—, Kronen-Seide Din 2-50, Mädchenchuhe Nr. 35-37 Din 60.—, Damenhemden bis zur feinsten Ausführung Din 75.—, gestickte Vorhänge Din 225.—, Spitzen-vorhänge von Din 25.— per Meter aufwärts, Garne, Herren Adria-Hemden Din 55.—, verschiedene andere Wäsche- und Weißwaren, Herrenkrägen, 6 Stück Din 25.—, Stickschärpe, Gummibänder, Stopfgarne, Hosen-träger, Borten, Stickereien, Bandarbeiten, vorge-druckte und fertige. — Auf Wunsch Anfertigung nach Maß verschiedener Wäsche- und Brautausstattungen, Ajour- und Tambourarbeiten, Vordruckerei- und Knopfpresse, Galanterie- und Kurzwaren.

J. Letonja, Maribor.

4250

FURNIERE

sämtlicher Sorten sind bei der 4395

„Produktivna zadruga mizarskih mojstrov“ v Mariboru, Grajski trg 3, billigst zu haben.



Schwere Arbeitswagen- u. Kalesch-Pferde besorgt

billigst 4553

JULIO HOFFMANN

TELEPHON 31 CAKOVEC JUGOSLAVIJA

Kaufe ständig 1- bis 3-jährige schwere Hengsten.

Vorzüglichstes Heil- u. Tafelwasser

ST. ROSALIENBRUNNEN

Vertretungen: Alexandrien, Beograd, Cakovec, Celje, Kairo, Maribor, New-York, Novisad, Zagreb. 1448

Gabernik, Podplat

Salon-Konzert

Gasthaus zu den 3 Teichen jeden Sonn- u. Feiertag bei jeder Witterung. Beginn um 8 Uhr nachmittags. — Hauswurst und kalte Speisen, alte und neue Weine, sowie frisches Bier. — Um zahlreichem Zuspruch bittet Karol Princič, Gastwirt.

Trockene Schwämme

Leindenblüten, sowie alle anderen Wald- und landwirtschaftlichen Produkte kauft zu den besten Preisen

„Fructus“, G. m. b. H.

Ljubljana, Trg Tabor 2. Telephon Nr. 555.

Karl Jetzbacher d. d.

Zagreb, Vlačka ul. 25. Telefon 4-90

Wir vertreten seit einiger Zeit die bestbekannte **Autom. Guss-Stahlkugel-Fabrik** vorm. Fr. Fischer und liefern sämtliche Arten und Größen von **Kugellagern** ab Lager Zagreb zu konkurrenzlosen Preisen. Verlangen Sie Offerte! Kataloge werden an Interessenten kostenlos abgegeben. 4875

Altmaterial

aller Art, Hadern, Alteisen, Knochen, Altmalle, Glasbruch, Papierabfälle usw. kauft jedes Quantum zu den höchsten Preisen JAKOB ZAGODE, MARIBOR, Tržaška cesta 15. 4846

Luxus-Auto Fiat, 24 HP

sechssitzig, fabriksneu, noch unbefahren, das modernste mit den neuesten Einrichtungen ist um 80.000 K unter dem momentanen Fabrikpreise zu verkaufen! Zu besichtigen in Maribor. Anfragen Postfach 40. 4722

Louren - Auto

Laurent-Klement, 50 HP, 8 sitzig, Vordachanlage, Starter, erstklassiger Wagen, neu bereift, billig zu verkaufen. Anzusagen Velika kavarna. 4873

Wollen Sie sich gut und gemütlich unterhalten, kommen Sie zum **Frühstücken-Schrammelkonzert** im Gasthause „Kolo“ Koroška c. 3.

Spezialität: Szegediner-, Saftgulasch und Pörkelt. Angenehme, modern renovierte Lokale, gute bürgerliche Küche, erstklassige Weine, stets frisches Götzer Bier. 4839

Der Gastgeber.

Büschenschaut Hausampacher

eröffnet. 4767

Kurz-, Wirk- u. Galanteriewaren

nur En gros 4400

Gaspari & Faninger

Maribor, Aleksandrova c. 55.

Original Diplauer Trappisten, Delikatessen

K A S E

stets frische See-BUTTER

nur En gros liefert Gedriha auf „Bada“, Centrala Subotica, Tel. 650, im eigenen Hause. 4157

Schlafzimmer Speisezimmer

guterhalten und komplett, wird gekauft. Anträge unter „Möbel“ an Verw. 4721

KAVARNA ZIGART.

Heute Samstag, den 9. Juni 1923 **Elite-Konzert** der Salonkapelle Koba. Beginn 8 Uhr abends. 4880

Leere Farbfässer

Ölmannen aus Blech, Farbdosen aus Blech verkauft

Mariborska tiskarna d. d.

Jurčiceva ulica 4.

VILLA

bei Graz mit kleiner Landwirtschaft (60 Ar) samt lebenden und toten Inventar zu verkaufen. **Karl Chmel.** Stiftung bei Graz, Steiermark. 4898

Außerstande, für die vielen Beileidsbezeugungen jedem einzeln danken zu können, fühlen wir uns verpflichtet, an dieser Stelle allen, welche unseren guten Vater, Schwiegervater usw.

Karl Dadieu

Resident der Südbahn i. P.

die letzte Ehre erwiesen, unseren innigsten Dank zu entbieten. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Baron für die tiefempfundenen Trostesworte, der löbl. Liebertafel für die Absingung der Trauerhymne, der geehrten Beihausleitung, vertreten durch Herrn Inspektor Krahulik, der hiesigen Vertretung der Südbahn, sowie allen unseren Freunden und Bekannten.

Maribor, im Juni 1923. 4872

Familien Dadieu, Schemmer und Wenherl.

Erste jugoslawische Jalousien-, Rolletten-, Holz- und Stahlrollbalken-Fabrik

G. Skrbic Nachfolger Brüder Vidaković, Zagreb

Jilica 40. Telephon 4-92. 23-19. Jilica 40.

Erzeugt alle Arten von Rolletten, als Stahl-, Holz-, Leinen- und geflochtene Rolletten, Gitter, Sonnenplanken, Konstruktionen und deren Bestandteile.

Kostenanschläge u. Preislisten kostenlos. Vertikaler werden geschätzt.

Gegründet 1889.

Ohne Zucker

„REX“ Konserv.-Gläsern

„Vorrats-Kocher“

ohne Essig, ohne Salz, ohne jeden Zusatz überhaupt, lassen sich mit allen Arten Hauskonserven als angenehme, gesunde u. blühende Vorräte mühelos bereiten. Die in „REX“ eingekochten Beeren, Früchten, Aprikosen, Birnen, Pflaumen, Äpfel, überhaupt alle Obstsorten halten sich bei unverändertem, natürlichem Wohlgeschmack und größtem gesundheitlichem Werte ohne jeden Zusatz jahrelang frisch. Ebenso kann jedes andere Nahrungsmittel, insbesondere Gemüse (Spargel, Bohnen, Erbsen usw.), Fleisch, Wurst, Pasteten, Pilze, Fisch usw. auf beliebige Zeit aufbewahrt werden. — Zu Original-Fabrikpreisen zu haben bei **Ivan Kovačič, Maribor, Koroška cesta 10**

Glas- und Porzellan-Niederlage en gros und en detail. — Großes Lager erstklassiger Glaswaren: Fensterglas, Spiegel, Lampen, Rahmen, Porzellan und Steingut, sowie alle in das Glasfach einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen.

Ant. Rud. Legats Privat-Lehranstalt für Maschinschreiben und Stenographie in MARIBOR.

Erste und einzige Fachschule für Maschinenschreiben und für Stenographie in Maribor.

4755

Beginn der Kurse am 20. Juni.

Einschreibungen und Auskünfte im Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. LEGAT, Maribor, Slovenska ulica 7, Telephon 100, von 8-12 und 14-18 Uhr.

Dankagung. Wegen Umänderung meines Gemischtwarengeschäftes **M. Slemenšek**, Majstrova ulica 17, in die Firma **Franz Brhunc, Gemischtwarenhandlung** Majstrova ulica 17, danke ich hiemit meinen Kunden für das mir erwiesene Vertrauen und ersuche sie, es auch auf die neue Firma übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll **M. Slemenšek.** 5813

Geschäftsübernahme. Mit Bezug auf die obenstehende Dankagung teile ich den geschätzten Kunden mit, daß ich das Gemischtwarengeschäft **M. Slemenšek** übernommen habe und daß ich dasselbe nunmehr unter dem Namen **Franz Brhunc, Gemischtwarenhandlung** Majstrova ulica 17, weiterführen werde und werde ich bestrebt sein, meine werten Kunden bestens zu bedienen, weshalb ich Sie ersuche, das der früheren Firma erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung **Franz Brhunc.**